

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

23.9.1866 (No. 227)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 23. September.

N. 227.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungszeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 22. Septbr.

Durch höchsten Erlaß, d. d. Schloß Mainau, den 21. Sept., Nr. 164, erhält Oberarzt Picot vom Feld-Artillerieregiment die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Armeekorps.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Dresden, 21. Sept. (W. L. V.) Das „Dress. Journ.“ bezeichnet die Wiener Nachricht, daß der Friede zwischen Preußen und Sachsen bereits abgeschlossen, als verfrüht, und fügt hinzu: Die Verhandlungen wegen einer Militärkonvention sind allerdings bis zu einem sehr günstigen Stadium vorgeschritten.

† **Berlin, 22. Sept. (S. M.)** der König hielt bei dem heutigen Festmahl einen Toast, dessen ungefähre Wortlaut folgender ist: Mein Ruf: das Vaterland ist in Gefahr! zündete. Eine beispiellose Opferwilligkeit erfaßte alle Preußenherzen. Als das langerwartete Wort „Vorwärts!“ erkante, drang die Armee mit ungewohnter Schnelligkeit von Sieg zu Sieg. Ein ehrenvoller Friede krönte das blutige und glorreiche Werk. Dem Andenken der gefallenen Opfer folgen unsere trauernden Herzen. Möge der Frieden dauernd und für Preußen und Deutschland gleich glücklich sein! Se. Maj. schloß mit einem Hoch auf die Armee, das Volk in Waffen, und das Vaterland.

* **Messina, 20. Sept.** Es geht das Gerücht, daß in Palermo bereits 4- bis 5000 Mann königl. Truppen gelandet sind und daß bei ihrer Annäherung die Empörer sich zurückgezogen haben. — Zwei englische Fregatten sind hier angekommen. Man meldet aus Syracusa die Anwesenheit dreier anderer englischer Fregatten. — Das französische Schiff „Comet“ ist vor Messina angekommen.

Landtagswahl.

Bei der heute im 13. Aemter-Wahlbezirk vorgenommenen Erstaftwahl für den bisherigen Abgeordneten Zauler ist Bezirksrath Helmle von Steig mit 32 Stimmen von 40 gewählt worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Sept. Sicherm Vernehmen nach wird der Landtag auf den 5. oder 6. Oktober einberufen werden.

Karlsruhe, 22. Sept. Der Präsident des großh. Staatsministeriums, Hr. Staatsminister Mathy, ist heute früh nach der Mainau abgereist, um Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog persönlich Vortrag zu erstatten.

Karlsruhe, 22. Sept. In Folge eines mit der kaisert. französischen Regierung getroffenen Uebereinkommens wird die Erhebung der Paßvisa-Gebühren von beiderseitigen Staatsangehörigen mit dem 1. Oktober d. J. ihr Ende erreichen und von Seiten des großh. Ministeriums des Innern die auf Erhebung jener Gebühren bezügliche Verordnung vom 18. Mai 1858 gleichzeitig außer Kraft gesetzt werden.

Kg. Schiffsgeschichten.

(Fortsetzung aus Nr. 226.)

Am Morgen trieben wir im Kanal umher. Das Meer war wie geschmolzenes Aluminium, trüblich und zornig, und das barmhertzig getatete Patentschiff stampte und schlingerte. Bereits befand sich die große Mehrzahl der Passagiere in ihrem Jammerzustand, zur Musik der zischenden Wellen und der ächzenden und thnenden Wälen und Klängen innen. Dazu war's ein dunkler Tag, regnete es auf dem Verdeck, und ein knapps Halbduzend nur fand sich zum Frühstück ein. Der Kapitän kam selber herunter und saß obenan. „Steil! Stül! Weiter mit anzufangen,“ sagte er munter, „doch immer so besser für meine Passagiere; sie kommen gleich mitten d'rein, und haben's dann hinter sich. Ich wollte, wir hätten gleich einen tüchtigen Sturm, um unsere Spinn zu erproben. Sie hielte Alles aus. Gienge überall hin. In unter meinen Augen gebaut worden.“

Der Kanzleigerichtsadvokat war natürlich zugegen, und gabelte sich die besten Schinkenstücken und Spiegelleiter zu. Ich betrachtete ihn mit wieder. Lang, mager, ein gelbliches Gesicht, und dünnes Haar spärlich gestreut. „Kapitän,“ sagte er plötzlich, „was war's mit dem Stoppen gestern Nacht? Es hat mich aufgeweckt. So vor Grauwesen, he?“

„Ja,“ sagte der Kapitän, „s war vor Grauwesen — ein kleiner Fuler kam längschiff mit zwei Passagieren. Wir überführten sie schier; geschab ihnen schon recht. Hüßich Das, ein Schiff in seinem Kurs aufhalten! Und häit' nicht der Agent spektakuliert und mit der Gesellschaft um sich geworfen, und mir vielleicht das Passagiergeld aus meinem Salär abgezogen, so häit' ich sie sich heifer schreien lassen.“

„Und was waren's denn für Leute, Kapitän,“ sagte der Advokat, indem er sich die Butter auf seine geröstete Brotschnitte aufstrich, daß sie raspelte und knackte. — „Männer, Frauen oder Kinder?“

„Eine Frauenperson, Herr, — eine Dame, werden wir sie wohl heißen müssen,“ sagte der Kapitän mit Widerwillen. „Hüßich Das,

München, 20. Sept. (Mürib. Kor.) Der Landtag wird frühestens auf Mitte November einberufen werden; seine Sitzungen werden diesmal voraussichtlich geraume Zeit währen, da verschiedene wichtige Vorlagen in Aussicht stehen, so u. a. das neue Berggesetz.

Darmstadt, 21. Sept. (N. B. L.-Ztg.) Nach beendigter Inspektion unserer Truppen durch den Großherzog sind dieselben, insofern sie nicht in Worms in Garnison verbleiben, bereits seit 2 Tagen aus der Rheinprovinz abmarschirt und in die benachbarten Orte verlegt. Nur der Stab und das Scharfschützenkorps rückten gestern in die festlich geschmückte Stadt ein, mit sympathischen Kundgebungen lebhaftester Art empfangen. Der Großherzog kam gestern Abend, zu einer anscheinend absichtlich nicht vorher angegebenen Zeit, hier an. Heute wird der Einzug von 2 Regimentern Infanterie und eines Theils der Reiterei erwartet. Die Artillerie kommt so eben hier an.

Kassel, 20. Sept. Die so eben ausgegebene Nummer des „Gesetzblatts“ enthält nachfolgende Urkunde, betreffend die Eidesentbindung der kurhessischen Truppen, Zivil- und Hofdienerschaft und Unterthanen:

Das Schicksal, welches mich und mein Land betroffen hat, läßt mich wünschen, meinen braven Truppen, meiner Zivil- und Hofdienerschaft, sowie allen meinen geliebten Unterthanen noch einen letzten Beweis meiner landesväterlichen Huld und Fürsorge zu geben. Da es mir durch die Hinderung der Ausübung meiner Regentenrechte unmöglich gemacht worden ist, die diesen Rechten entsprechenden Pflichten meiner Unterthanen jeden Standes und Berufes entgegen zu nehmen, so entbinde ich unter dieser Voraussetzung, zur Befreiung einer jeden Gewissensbedrängnis meiner getreuen Unterthanen, dieselben von dem mir persönlich geleisteten Unterthaneneid, die Truppen insbesondere von dem mir geleisteten Fahnen- und die Zivil- und Hofdienerschaft von dem mir geleisteten Diensteide. So geschähen zu Stettin, 18. Sept. 1866. (L. S.) gg. Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Hessen.

Vorliegende Urkunde wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Kassel, den 20. Sept. 1866. Die Administration des Kurfürstenthums Hessen: v. Müller, Königl. preussischer Regierungspräsident.

Meiningen, 20. Sept. (Fr. Z.) Die anderweite Marschordre für das 13. preussische Infanterieregiment hat sich nicht bestätigt; vielmehr ist dasselbe gestern hier eingetroffen; das Landesmilitär ist beurlaubt. Der Erbprinz hat inzwischen den Hauptmann v. Engel nach Berlin mit einem Handschreiben an den König gesendet, worin die Rückberufung der preussischen Truppen erbeten wird. Ueber das Resultat dieser Mission ist noch nichts bekannt, obwohl Hr. v. Engel am 18. d. bereits in Berlin eingetroffen ist.

Hannover, 19. Sept. (Börse.) Gegen die Celler Aufreher sind jetzt von der Staatsanwaltschaft die förmlichen Beschuldigungen erhoben. 40 Personen sind noch seit Jull in Haft, 27 sind in diesen Tagen vorläufig entlassen. — Nach Bekanntmachung des preussischen Gouvernements wird fortan ausschließlich das Aufziehen und Aushängen von Fahnen in den preussischen Farben gestattet. Ueber den Gebrauch von Fahnen in den hannoverschen Farben bleibt weitere Bestimmung vorbehalten.

Kiel, 18. Sept. (Hamb. Nachr.) Das Oberpräsidium der Elbherzogthümer hat unter dem 15. Sept. verfügt, daß

die frühere Anordnung vom 8. April 1865 der ehemaligen Zivilkommissäre, „daß Advokaten, welche bis dahin zur Praxis nur in Schleswig oder nur in Holstein befugt gewesen, fernerhin auch im andern Herzogthum zur Praxis zugelassen seien“, auch auf diejenigen Advokaten ausgedehnt werde, welche seit der unter dem 15. Sept. 1865 eingetretenen Verwaltungsänderung der Elbherzogthümer mit einer Bestallung versehen wurden. Es ist gleichzeitig angeordnet worden, daß Notare, welche seit dem 15. Sept. 1865 mit einer Konzession für Holstein versehen wurden, fernerhin auch befugt sein sollen, in Schleswig Notariatsgeschäfte zu betreiben.

Berlin, 19. Sept. (Fr. Z.) Mit dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen ist ein Vertrag abgeschlossen und die denselben perfekt machende Ratifikationsurkunde preussischer Seits in Stettin durch den Legationsrath Graf v. Weddohlen ausgetauscht worden. An kompetenter Seite schweigt man noch über den Inhalt; doch hört man von sonst beachtenswerther Seite die darauf bezüglichen Angaben der gestrigen „Stettin. Ztg.“ im Allgemeinen als richtig bezeichnen. Danach entbindet der Kurfürst alle seine Unterthanen, Beamten und Militär von ihrem ihm geleisteten Eide, und wird ihm dagegen sein Privatvermögen, sowie seine Apanage gewährleistet. Das Domänenvermögen bleibt Eigentum des Landes unter der Bedingung, daß aus demselben, wie bisher, die Steuern getragen werden. Dem Kurfürsten ist der Aufenthalt in Kurhessen, mit Ausschluß von Kassel, gestattet. Wir geben diese Einzelheiten mit allem Vorbehalt, glauben aber gern, daß sie richtig sind, da sie im Ganzen den Wünschen und Interessen des kurhessischen Landes entsprechen, und einige noch bedenkliche Gewissen beschwichtigen und mit den neuen Zuständen ausöhnen werden. Der Kurfürst ist gleich nach Abschluß des Vertrags von Stettin abgereist, vorläufig nach Dresden. Wie man vernimmt, will er sich nach der Schweiz begeben.

Berlin, 21. Sept. (Köln. Ztg.) Heute Morgen erschien der „Staats-Anzeiger“ und veröffentlichte nachstehenden Allerhöchsten Erlaß:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., wollen, aus Anlaß des ruhmvoll wieder hergestellten Friedens, allen denjenigen Personen, welche bis zum heutigen Tage wegen hochverrätherischer und landesverrätherischer Handlungen, Beleidigung der Majestät oder eines Mitgliedes des königl. Hauses, oder feindseliger Handlungen gegen befreundete Staaten, wegen Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung der staatsbürgerlichen Rechte, wegen der in den Paragraphen 87 bis 93 einschließlic, und in den Paragraphen 97 bis 103 einschließlic des jetzt geltenden Strafgesetzbuches als Widerstand gegen die Staatsgewalt und als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, oder wegen irgend einer andern, mittelst der Presse begangenen, oder in dem Gesetz über die Presse vom 12. Mai 1851 und in der das Versammlungs- und Vereinigungsrecht betreffenden Verordnung vom 11. März 1850 unter Strafe gestellten strafbaren Handlung, zu einer Freiheits- oder Geldstrafe von Unsen Gerichten rechtskräftig verurtheilt worden sind, diese Strafe, so weit sie noch unvollstreckt ist, in Gnaden hierdurch erlassen, ihnen auch, unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten, die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wieder verleihen und die etwa über sie verhängte Stellung unter polizeiliche Aufsicht aufheben.

Wegen derjenigen Verurtheilungen vorbezeichneter Art, welche erst

he, Damen die in Hulern herauskommen, Postschiffe auf hoher See anzuhalten?“

„Und wo ist sie jetzt?“ sagte der Advokat, ein frisches Ei verspeisend. „Frühstück in der Koj, nicht?“

„Dent' mir so,“ brummte Kapitän Macgregor, „s ist ihr über, natürlich. Alle Wetter, der Wind triest wieder,“ sagte er und stand auf; „so ist's recht. Es sieht aus wie ein guter Sturm vor Nacht.“

Ich blieb allein mit dem Colter, der bemerkte: „Was wir so in einer Ansprache an die Jury einen rauen Sproß Kapun's, einen abgehärteten Sohn des Ozeans, nennen würden, nicht, Herr?“

„Der Mann,“ sagte ich, „kümmert sich um sonst auf der Welt nichts als seinen Beruf — ein tüchtiger Seemann.“

„Wüßi's eben doch nicht. Ich wollte, er widerspräche mir. Er ist, möchte ich sagen, noch nicht entwickelt — hat noch keine Gelegenheit gehabt. Denn jung, zum Verwundern jung, sehen Sie selbst, ist er, wenn auch nach altem Strich angelegt. Ob er nicht nach einer neuen Seite hin, wenn sich die Deffnung dazu fände, ausbräche, läßt sich allerdings nicht sagen. Jetzt aber, eine Cigarre auf'm Deck.“

Jenen ganzen Tag windete es immer härter, und um die Mittagseffenszeit stürmte es fast; und bei Lisch hatten wir noch kleinere Gesellschaft, als selbst beim Frühstück. Der Kapitän schwebte in Wonne; sein Auge leuchtete. „Was,“ rief er, „was geht über's Meer? Mir ist's Alles: Vater, Mutter, Weib, Liebchen. Ihre Gesundheit, Ihr Herren! Würde von Ihnen Jeder so viel sagen für seinen Stand?“

„Eigentlich nicht,“ versetzte Herr Colter, kurz. „Selbst wenn ich's empfinden, so würde ich's nicht.“

So ging's ein paar Tage fort, wo denn die Dinge sich zum Bessern wendeten. Der Sturm ließ völlig nach; und eines Morgens erhoben wir uns zum glättesten und lieblichsten Wetter, das sich denken ließ. Die See war so blau und spiegelglatt wie das Mittelmeer bei Genua.

Die Reisenden kamen aus ihren Hüllen herausgetrocknet, mit Jammergeschreien, aber mit einiger Hoffnung. Sie kriegten merkwürdig Cou-

rage, wie Einer bemerkte. Ja, bei'm Frühstück waren alle, außer einigen Kindern, beisammen. Der Kapitän saß obenan, ein bißchen niedergeschlagen über sein verlorenes stürmisches Wetter, und neben ihm Colter und ich.

„Wir sind Alle da?“ sagte der Advokat; ein Unterschied gegen den ersten Tag, he? Veiläufig — wo ist die Grauwesende Dame? Die, die uns aus dem Schlaf weckte — Herr Kapitän?“

Der Kapitän versetzte mürrisch, er wisse es nicht.

„Sie sollten alle Ihre Passagiere hier beisammen haben, Kapitän, keine Entschuldigung an so einem Morgen. Kein Frühstück im Bett — in der Koj, wollt' ich sagen, — s ist von schlechter Wirkung auf das Morale des Schiffs.“

Der schottische Schiffshauptmann gerieth in Eifer darüber. „So was soll am Bord nicht vorkommen! Keine Begünstigung, keine Ausnahm. Kellner! Sie bringen Niemandem das Frühstück hinein — hören Sie?“

„Rein, Herr Kapitän. Nur der Dame in No. 20.“

„War sie unwohl?“

„Rein, Herr Kapitän, wie die Aufwärterin sagt. Sie hatte das Mittagessen dort, und den Thee und das Frühstück seit sie auf's Schiff kam.“

Der Kapitän schnellte schier in die Höhe vor Zorn. „Das ist ja unerhört! Ein Frauenzimmer — meinen Befehlen Troß bieten! Dame oder Frauenzimmer, s ist all' Eins. Gleiche Schiffszucht für Alle! Das ist Logik; nicht wahr, Herr Colter?“

„Und gute, dazu,“ sagte der Herr.

„Ja, ja. Das Schiff über Alles. Und — Kellner! Der Dame sagen Sie — wie heißt sie?“

„Frau Arlington, Herr Kapitän.“

Herr Colter fuhr auf beim Hören des Namens. „Et, was ist denn da ran?“ sagte der Kapitän.

(Fortsetzung folgt.)

nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben bezangenen, unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden strafbaren Handlungen rechtskräftig erfolgen möchten, wollen wir die von Amts wegen zu stellenden Anträge Unseres Justizministers, oder wenn die Verurtheilung durch ein Militärgericht erfolgt, Unseres Kriegeministers erwarten. Ingleichen sind Unserer Entscheidung diejenigen Fälle zu unterbreiten, in welchen wegen einer unter den gegenwärtigen Erlaß fallenden und zugleich wegen einer andern strafbaren Handlung eine das niedrigste gesetzliche Strafmaß für die letztere überschreitende Strafe rechtskräftig erkannt ist, ohne daß aus dem Erkenntniß erhellt, wie viel von der Strafe auf jede einzelne der strafbaren Handlungen gerechnet ist. Unser Staatsministerium hat für die schnelle Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnadenlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 20. Sept. 1866. — Wilhelm.
Graf v. Bismarck. Fehr. v. d. Heydt. v. Moos. Graf v. Ipenh. v. Wähler. Graf zur Lippe. v. Schönow. Graf Eulenburg.

Ferner ein Statut, betreffend die Verleihung eines Erinnerungskreuzes für den Feldzug 1866, vom 20. September 1866:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. s. w., haben beschloffen, den Offizieren, Mannschaften und Beamten Unserer tapferen Armee, welche, von Sieg zu Sieg schreitend, dem langbewährten Ruhm neue glänzende Thaten durch Heldenmuth und Ausdauer hinzugefügt hat, für den glorreichen Feldzug des Jahres 1866, als Beweis Unserer Anerkennnisses ihres ruhmwürdigen Verhaltens, eine Auszeichnung zu verleihe. Wir haben zu diesem Behuf ein Erinnerungskreuz gestiftet, und bestimmen darüber nunmehr, was folgt:

1) Das Erinnerungskreuz erhalten alle diejenigen Offiziere, Beamten und Mannschaften, welche in dem jetzt beendeten Krieg an einem Gefecht Theil genommen oder zu kriegerischen Zwecken vor dem 2. Aug. d. J. die Grenze eines der mit Preußen im Krieg gewesenen Länder überschritten haben.

2) Das Erinnerungskreuz besteht aus einem Kreuz von Bronze aus eroberten Geschützen für Kombattanten und von gewöhnlicher orydrirter Bronze für Nichtkombattanten, zwischen dessen Armen sich nach beiden Seiten ein Kranz, bei den Kombattanten von Lorbeerblättern, bei den Nichtkombattanten von Eichenblättern zeigt. Das Mittelschild der Vorderseite trägt Unseren Namenszug mit der Umschrift: „Preußens siegreichem Heere.“ Auf dem obern Arm des Kreuzes befindet sich die königliche Krone, auf den drei andern Armen die Umschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Die Rückseite zeigt im Mittelschild den königlichen Adler auf einem Schilde. Auf den Armen des Kreuzes befindet sich: a) für den Theil der Armee, welcher der Schlacht von Königgrätz beiwohnte, die Umschrift: „Königgrätz den 3. Juli 1866“; b) für den Theil der Armee, welcher in Thüringen und in Süddeutschland operirte, die Umschrift: „Der Main-Armee 1866“; c) für die Truppentheile, Offiziere und Mannschaften, welche nicht der Schlacht von Königgrätz beiwohnt und nicht zur Main-Armee gehört haben, die Umschrift: „Treuen Kriegern 1866“; d) für Nichtkombattanten die Umschrift: „Militäre im Kriege.“

3) Das Erinnerungskreuz wird von Kombattanten an einem schwarzen Band mit weißer und oranger Einfassung, von Nichtkombattanten an einem weißen Band mit oranger und schwarzer Einfassung auf der Brust getragen.

4) Ausgeschlossen von der Verleihung des Erinnerungskreuzes sind diejenigen Individuen, welche während des Feldzuges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum heutigen Tage nicht rehabilitirt sind.

5) Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen gegebenen Bestimmungen gelten auch für das Erinnerungskreuz.

6) Nach dem Ableben eines Inhabers des Erinnerungskreuzes wird letzteres in derselben Weise, wie dies für die Kriegsdenkmünze von 1813 bis 1815 vorgeschrieben ist, bei dem Kirchspiel, zu welchem der Verstorbene gehört hat, aufbewahrt. Den Kirchspielen der im Kampf gebliebenen oder bis zum heutigen Tage verstorbenen Individuen, welche nach gegenwärtigem Statut zum Empfang des Erinnerungskreuzes berechtigt gewesen wären, sind die betreffenden Kreuze gleichfalls zur Aufbewahrung zu überweisen.

7) Den mit dieser Auszeichnung Beliehenen wird ein Bescheinigungsbuch nach dem von uns genehmigten Formular ausgesetzt. Wir behalten uns vor, dieses Bescheinigungsbuch für die Generale, die Regimentskommandeure, und die im Rang der Regimentskommandeure stehenden Offiziere Allerhöchstenfalls zu vollziehen, während die Bescheinigungsbücher für die übrigen Offiziere und Offiziersrang habenden Beamten von den Oberbefehlshabern der Armee, resp. den kommandirenden Generälen, und für die Mannschaften und die übrigen Beamten von den Regimentskommandeuren vollzogen werden sollen.

8) Die General-Ordenskommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber des Erinnerungskreuzes, welche wir ihr zufertigen lassen, zu affizieren.

9) Die besonderen Bestimmungen über die Ausführungen dieses Statuts behalten wir uns vor.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichem Insigne. — Gegeben Berlin, 20. Sept. 1866.

Berlin, 21. Sept., 9^{1/2} Uhr. (Köln. Ztg.) Die Witterung läßt sich etwas besser an, doch bleibt der Himmel bedeckt. Die Tribünen auf dem Pariser Platz, sämtliche Fenster an der Lindenpromenade sind bereits dicht besetzt, in beiden Fahrwegen wagt eine große Menschenmenge und die Via triumphalis in der Mitte der Linden ist bereits abgesperrt. Die Gewerke haben die ihnen bestimmten Plätze eingenommen. Auch auf dem Lustgarten herrscht bereits reges Leben. Die Tribünen auf dem Lustgarten füllen sich; an den Fenstern des königl. Schlosses, des Zeughauses, der Kommandantur und den Häusern der Schloßfreiheit zeigt sich ein reiches Damenflor.

Nachmittags 2 Uhr. Auch der heutige Einzug der Truppen war doch wieder vom schönsten Wetter begünstigt. Er erfolgte um 11^{1/2} Uhr, ganz entsprechend der gestrigen Feyer, nur die Ansprachen fielen fort; auch Graf Bismarck war wieder im Zug. Wieder herrschte und beschreiblicher Volksenthusiasmus. Nachdem der König die in Kriegs-Ordre-bataille aufgestellten Truppenfronten durchgesehen hatte, kehrte Se. Maj. nach der Stadt zurück und begab sich, gefolgt von glänzender Suite, nach dem Opernplatz, wo er den Vorbereitungen der heute einziehenden Truppen entgegenkam. Der König rief verschiedene Offiziere und Mannschaften heran, lobte sie, drückte ihnen die Hand, wie auch gestern geschehen. Nach dem Vorbereitungs begab sich der König nach dem Lust-

garten. Dort hatten sich bereits frühzeitig die Deputationen der gestern eingezogenen Regimenter eingefunden, denen sich die heute eingezogenen angeschlossen. Auf der Magistrats-tribüne hatten sich auch fast sämtliche Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses zu dem Tedeum eingefunden.

Um 1 Uhr erschienen hier im Königszelt, von dreifacher Gurray der auf der Tribüne versammelten Menge empfangen, der König, die Königin, die Kronprinzessin mit den ältesten Söhnen, die Prinzessin Karl, die Prinzessin Friedrich Karl mit den Töchtern, die Prinzessinnen Luise und Alexandrine, die Großherzogin-Wittve von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessinnen Friedrich und Marie der Niederlande, darauf der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht Vater und Sohn, Albrecht, Georg und Alexander, Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, die Großherzoge von Weimar und Mecklenburg, der Herzog von Koburg. Rechts vom Hof erschienen sämtliche kommandirende Generale, welche den Einzug mitgemacht, und der russische und der italienische Militärbevollmächtigte und der italienische Gesandte. Links vom Königszelt nahmen sämtliche Minister, außer Graf Bismarck, die Unterstaatssekretäre und Ministerialdirektoren Platz. 104 Geistliche aller Konfessionen (evangelische, katholische und jüdische) umfanden die Stufen des Altars. Am Altar selbst standen der Feldprobst der Armee, Thiele, assistirt von den Generalinspektoren Hoffmann und Büchel. Nach dem Choral „Eine feste Burg“ sprach der Feldprobst Thiele über den Psalm 118, Vers 23, „Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder in unsern Augen.“ Er knüpfte an den allgemeinen Betrag vom 27. Juni an, preist die Wunder, welche durch die Armee vollbracht, erinnert an einzelne Schlachten, an die Tapferkeit des greisen Heldenkönigs, der heute an der Spitze der siegreichen Armee durch die feilich geschmückte Stadt eingezogen sei, gedachte der Gefallenen und Verwundeten, und tröstete deren Angehörigen, rief die Feingekehrten zum erneuten Gelübniß der Treue auf, daß es heiße für immer: Mit Gott für König und Vaterland! Er schloß mit Gebet und Vaterunser, dem sodann der Ambrosianische Lobgesang unter Kanonensalven folgte. Das Ende des Gottesdienstes war um 1^{1/2} Uhr. Der König verneigte sich gegen die Geistlichen und verließ das Zelt.

Oesterreichische Monarchie.

Prag, 20. Sept. (Presse.) Privatnachrichten zufolge haben auch in Horowitz Jubenzersche stattgefunden. Nachdem bereits wiederholt kleinere Tumulte vorgekommen, wurde Gendarmarie und Militär requirirt.

Prag, 20. Sept. (Presse.) Die Jesuiten beabsichtigen, unbekümmert um die Antipathien der Bevölkerung, ein Gymnasium zu gründen. — Morgen übernimmt Graf Lažanitz wieder die Leitung der Statthalterei. — Der Bezirksvertrretungs-Obmann Kasika wurde wegen seiner Demonstration (?) gegen den Neupalauer Vorstand Komers zum Ehrenbürger ernannt.

Prag, 21. Sept. (Presse.) Von Kriegsschäden werden durch den Staat vergütet: Militärlieferungen für österreichische und sächsische Truppen, Expropriationen zu Militärzwecken und Schäden an Privatgut, zugefügt auf Anordnung österreichischer oder sächsischer Truppenkommandanten. Operationschäden in Folge eines Kampfes oder einer Marschbewegung werden nicht vergütet. Für an den Feind gemachte Leistungen besteht zwar keine gesetzliche Verpflichtung zur Ersatzleistung, jedoch wird nach Maßgabe des erhobenen Bedarfs der Staat die dem Feinde geleisteten Kontributionen und durch den Feind erhobenen Requisitionen vergüten.

Wien, 20. Sept. (Märk. Kor.) Der heutige Tag, als der Jahrestag der Verfassungsfestsetzung, entlockt den hiesigen Blättern manche Klagen, manche Wünsche, manche Rügen, aber durchgängig Alles in dem mäßigen, fast übertrieben zurückhaltenden Tone, den die Macht des noch immer über uns verhängten Ausnahmezustandes auferlegt. Es wird kaum gewagt, mit einiger Schärfe anzudeuten, mit welcher Ungebuld alle Völker der Monarchie der endlichen Feststellung unserer staatsrechtlichen Verhältnisse entgegensehen und wie herzlich müde aller Experimente und provisorischen Zustände sie den Tag herbeiwünschen, der uns etwas Dauerhaftes, für die Zukunft Gedehliches bringen soll. Das Jögern der Regierung wird indessen in offiziellen Organen dadurch erklärt, daß die Regierung ihr Programm zwar festgestellt habe, aber nicht eher handeln könne, bis nicht auch der Friede mit Italien zur Thatsache geworden sei. Der wahre Grund ist jedoch wohl in Ungarn zu suchen, da die Verhandlungen mit den dortigen Parteiführern noch immer zu keinem Ziele geführt haben. Die Regierung hat sich zwar grundsätzlich für die Ernennung eines ungarischen Ministers (mit Ausnahme des Aeußern, des Krieges und der Finanzen) erklärt; sie verlangt aber als Bedingung eine vorhergehende Revision der 1848er Verfassung, wozu die ungarischen Liberalen sich noch nicht herbeilassen wollen. Diese behaupten, ein Landtag ohne verantwortliche Minister könne gesetzlich die Revision nicht vornehmen. Der Hofkanzler v. Mailath ist nach Ungarn gereist, angeblich um seine Güter zu besuchen, in der That aber, um mit den Deakisten nochmals Rücksprache zu halten, und im erfolglosen Fall eine *Arri Ultimatum* zu stellen. Mittlerweile fangen auch die nichtmagyarischen Nationalitäten Ungarns sich ernstlich zu regen an. So bereiten jetzt die zahlreichen Serben Südbungarns eine Petition an den Kaiser vor, worin sie beanspruchen, über die vorzunehmende staatsrechtliche Gestaltung Ungarns eben so gut wie die Magyaren zu Rathe gezogen zu werden. — Die Friedensverhandlungen mit Italien gehen zwar langsam, doch immerhin vorwärts. Sowohl die Grenzberichtigungs- als die Selbstfrage bietet noch manche Schwierigkeit. Was Oesterreich betrifft, zeigt dieses sich viel geneigter, in der Selbst- als in der Gebietsfrage nachzugeben. Die Cholera ist seit einigen Tagen hier in merklichem Abnehmen. Sie ist übrigens auch bisher hier ziemlich gelinde aufgetreten.

Wien, 20. Sept. Die Blätter haben richtig gemeldet, daß die Anerkennung des Prinzen von Hohenzollern als Fürsten von Rumänien gesichert sei, aber sie fügen mit Unrecht hinzu, daß die Hoforte dabei große Konzessionen gemacht. Der Prinz hat vielmehr die ihm von der Hoforte gestellten Bedingungen angenommen, und diese Bedingungen — er hat namentlich einen bedeutend höhern Tribut als den bisherigen zu entrichten und er bezahlt sich des Rechtes (oder doch der Uebung), selbständig Konventionen mit fremden Staaten abzuschließen — sind wesentlich darauf berechnet, nicht bloß die sügeränen Rechte der Hoforte zum klaren Ausdruck zu bringen, sondern auch ihren Inhalt noch zu erweitern. Die Sendung Stirbey's und Stourdza's von Bukarest nach Konstantinopel hat übrigens den Zweck, in der einen oder der andern Bedingung vielleicht noch eine Milderung zu erwirken. Daß der Prinz später, um die Investitur zu empfangen, persönlich nach Konstantinopel geht, scheint sicher.

Der für Wien und Niederösterreich Angesichts der drohenden Invasion des Feindes etablierte *Ausnahmestand* wird, wie ich höre, in demselben Augenblick wieder aufgehoben werden, wo der Abschluß des Friedens mit Italien die Möglichkeit bietet, auch in den süßlichen Theilen der Monarchie die Herrschaft der ordentlichen Gesetze wiederherzustellen.

Wien, 21. Sept. Die „Wien. Abendpost“ gibt über die demnächst in Ausführung stehende Reorganisation der obersten Heeresleitung folgende Andeutungen: Dem Kaiser unterstehen das Oberkommando der Armee und das Kriegsministerium. Die Thätigkeit des Oberkommandos der Armee umfaßt alle auf Geist, Disziplin, Ausbildung und höhere Heeresführung bezüglichen Amtshandlungen. Für das Kriegsministerium bestimmt bleibt die Leitung der Heeresadministration. Beide Behörden sind einander koordinirt, und im Fall von Meinungsverschiedenheit zur Einholung der Entscheidung des Kaisers verpflichtet. Die Kriegsmarine bleibt in dem bisherigen Verhältnis. Die Stellung des Kriegsministeriums wird der Reichsvertretung gegenüber durch das Armees-Oberkommando nicht beeinträchtigt. — Der Kaiser reist im Oktober in die durch den Krieg heimgegesunden Länder. — Ein kaiserl. Handschreiben ernannt den Erzherzog Albrecht zum Oberkommandanten der Armee.

Italien.

Florenz, 20. Sept., Abends. Die offizielle Zeitung meldet aus Sizilien: Das Meer ist noch immer unpraktisch. Die Verbindungen mit Palermo sind noch nicht wieder hergestellt. Man versichert, daß keine Spur von Gewalt, durchaus keine Spur von Brandstiftung sich in der Stadt kundgegeben habe. Es sind nur einige seltene Gewerkschäfte gethan worden. Die Kundgebungen der öffentlichen Meinung sind auf der übrigen Insel vortrefflich. Die Städte Syracus und Catania, sowie die Städte von Catania und Airciale haben Adressen an den König Viktor Emanuel votirt.

Florenz, 18. Sept. Der „Nazione“ zufolge ist ein aus 8 Fregatten und anderen minder starken Schiffen bestehendes Geschwader unter Contreadmiral Ribotti nach den Gewässern von Palermo abgeschickt worden. Die Nationalgarde von Messina hat ihren Dienst für den Platz angeboten, falls man der Garnison anderweitig bedürfe. Die sizilianischen Freiwilligen Garibaldi's in Brescia haben sich erboten, eine Abtheilung Mobilgarde zur Unterdrückung der Empörung in Palermo zu bilden.

Palermo. Die Parier „Corr. Havas“ schreibt: Ueber die Ereignisse, welche in Palermo vor sich gehen, kann man sich bis jetzt keinen recht klaren Begriff machen, da die von verschiedenen Seiten eingehenden Nachrichten in manchen Hauptpunkten sich gegenseitig widersprechen. Die italienischen Blätter schildern im Allgemeinen die dort zum Ausbruch gekommene insurrektionelle Bewegung als von der bonapartistischen und kirchlichen Partei ausgehend; während hier (in Paris) eingehende Mittheilungen verschiedener Blätter der Bewegung einen republikanischen Charakter beilegen. So berichtet man uns aus Neapel, 17. d. M., daß die verschiedenen Bänder, aus Briganten und Refraktären bestehend, sich zunächst auf der Ebene oberhalb Montreale ein Stellbühnen gegeben hatten. Um 8 Uhr Abends am 15. wußten viele Leute in Palermo, wo mehrere Komitees zur Organisation des Aufstandes thätig waren, um diese Zusammenrottungen in der Ungegend. Es scheint keinem Zweifel unterworfen zu sein, daß diese Komitees in der Stadt Alles vorbereitet hatten. Diese Komitees bestanden aus Republikanern, exaltirten Leuten, Separatisten, sonstigen Mißvergnügten, und werden allerdings, wie unser Berichterstatter bestätigt, indirekt von ehemaligen Legationisten und reaktionären Priestern unterstützt, aber sie tragen ganz entschieden eine republikanische Farbe. Einige Stunden, nachdem die Bänder durch fast alle Thore der Stadt eingedrungen waren, versammelten sie sich, an 2000 bis 2500 Mann stark, in der Nähe der Domkirche. Es war etwa 3 Uhr Morgens. Sie begaben sich zum Schloß bei Porta Nuova, der Wohnung des Präfecten. Dort hatte man bereits einen Wink erhalten, und freilich war es auch Zeit. Der den Platz kommandirende General bewachte das Schloß mit 1200 Mann. Als er die Empörer heran kommen sah, verschante er sich im Schloß. Es scheint nicht, daß es zum Kampf gekommen ist. Die Empörer ihrerseits bekümmerten sich nicht darum, das Schloß zu nehmen. Sie hielten es eingeschlossen und halten so die Behörde gefangen. Der Telegraph ist nach allen Richtungen abgeschnitten. Man spricht davon, daß ein aus dem Gefängniß befreiter Garibaldischer Major das Kommando über die Insurgenten ergriffen habe. Es sollen durchaus keine Diebstähle oder Plünderungen vorgenommen worden sein. Die Volksmasse soll sich der insurrektionellen Bewegung angeschlossen haben. Der Erzählung von Seeleuten nach, die Sonntag den 10. in Palermo waren, soll überall die rote Fahne aufgepflanzt sein, und man hörte die Rufe: „Es lebe die Republik!“ Das englische Geschwader war seit dem 13. früh im Hafen von Palermo. In Neapel ist man der Ansicht, daß die Regierung genötigt sein

3.n.211. Radolfzell. Heute
 Nachmittags 4 Uhr hat der Tod meinen
 lieben, guten Vater,
 Fridolin von Senger,
 von der schweren Krankheit eines Greisen-
 alters von 85 Jahren erlöst. Um stille Be-
 teiligung an der Trauer der Hinterbliebenen
 bittet Fremde und Bekannte,
 Radolfzell, den 21. September 1866,
 Otto von Senger, Oberamtmann.

3.n.203. Durlach. Freunden und
 Bekannten widmen wir die für uns so
 schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn
 über Leben und Tod gefallen hat, unsern
 geliebten Gatten und Vater, Adam Krenz,
 Werkmeister, in Folge eines unerwarteten
 Hirnschlags letzten Donnerstag, 8 Uhr, im
 Alter von 64 Jahren in ein besseres Leben
 abzurufen. Um stille Theilnahme bitten
 Die tieftrauernde Wittwe
 nebst 2 Söhnen und einer Tochter.

3.n.170. Karlsruhe.
Höhere Bürgerschule in Karlsruhe.
 Das neue Schuljahr beginnt Montag den 1. Okto-
 ber, Morgens um acht Uhr. Neueintretende haben
 sich Freitag und Samstag den 28. und 29. Sept.
 Einweisung und Prüfung im Schullokal mit Ge-
 burtschein und Entlassungszeugnis der Schule, die
 sie zuletzt besucht, zu stellen.
 Zugleich werden, von Freitag Morgen an, die Nach-
 prüfungen mit den Schülern, welchen eine solche ge-
 halten ist, vorgenommen werden.
 Die große Direction.
 Mayer.

3.n.204. Karlsruhe.
Höhere Töchterschule.
 Nach den Herbstferien, welche vom 24. September
 bis zum 14. Oktober dauern, wird auch unsere zweite
 Klasse (bisher zwei Abtheilungen) in zwei vollständige
 Klassen getrennt sein, so daß unsere Anstalt in Zu-
 kunft acht Klassen, davon eine in zwei besondern
 Abtheilungen, umfaßt.
 Mädchen, welche schon eine Anstalt besucht haben,
 können, wenn es begehrt wird, zu jeder Zeit ein-
 treten; nur Anfängerinnen, welche noch gar nicht
 unterrichtet worden sind, nehmen wir bloß an Oftern
 auf.
 Karlsruhe, den 22. September 1866.
 Die Direction.
 Mosdorf.

3.n.206. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 In der Woche vom 15. bis 20. Oktober d. J. ver-
 den die über 6 Monate verfallenen Pfänder bis **Lit.**
1. No. 6000 versteigert.
 Die Prolongation derselben findet noch bis zum
 10. Oktober d. J. statt.
 Karlsruhe, den 22. September 1866.
 Leihhaus-Verwaltung.
 Weber.

3.1.973. Nr. 836. Donaueschingen.
**Vakante Stelle eines Architek-
 turzeichners.**
 Bei unterzeichneter Bauinspektion ist die Stelle eines
 Architekturzeichners, dessen Beschäftigung vorwiegend
 mehrere Jahre andauern wird und in Ausarbeitung
 der Entwürfe für Neubauten, sowie in Fertigung
 der Zeichnungen von in letzter Zeit ausgeführten
 Bauten besteht, vakant. Der Jahresgehalt beträgt
 700 Gulden, doch würde bei vorzüglichen Leistungen
 auch ein höherer Gehalt bewilligt werden.
 Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anschluß von
 Zeugnissen und Zeichnungen, sowie einer Beschreibung
 ihres technischen Bildungsganges bis zum 10. Ok-
 tober d. J. bei uns einreichen.
 Donaueschingen, den 13. September 1866.
 Fürstlich fürstenerbäuerliche Bauinspektion.

3.n.208. Bei W. Hanemann in Mastatt ist
 erschienen:
Wernert, Dr. Ph. J., Art und Weise, sich
 vor der **indischen Cholera** zu schüt-
 zen. Preis 3 fr.

Ludwig Schmid's
Buch-, Kunst-Handlung
 und
Leihbibliothek
 Freiburg i. Br. Schiffstraße.
 Für das mit feiner geschickter Vertrauen ver-
 bindlich dankend, erlaube ich mir heute auf das so
 eben ausgegebene vollständige Verzeichniß meiner
 circa 9000 Bände umfassenden
Leihbibliothek
 aufmerksam zu machen. Dies Institut wird stets
 durch neue Anschaffungen ergänzt.
 Meine ausgedehnten Verbindungen mit dem
 In- und Ausland machen es mir möglich, in lite-
 rarischer Beziehung jedem Wunsche schnellstens zu
 entsprechen, und halte ich auch ferner mein Geschäft
 allen Literaturfreunden bestens empfohlen.
Ludwig Schmid.

3.n.191.
Anzeige und Empfehlung.
 Die wohlbekannte, feiner Pfeifer'sche Bierbrauerei
 dahier, mit neuerbauteu Bierhalle, Gartenwirtschaft
 und damit verbundenem Gasthaus zum Weinberg
 habe ich vom früheren Besitzer, Herrn Ferd. Pfeifer,
 käuflich erworben, und bitte, das demselben bisher ge-
 schenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.
 Sonntag den 23. d. M. Produktion der Mühlburger
 Feuerweh'r Musik in der Bierhalle (Eintritt 3 fr.),
 wozu, wie zu einem guten Jungbier höchst einladet,
 Mühlburg, den 18. September 1866,
Karl Stuhlmueller.

Prospect.
Königlich Bayerische 4procentige Prämien-Staats-Anleihe
 von
28,000,000 Gulden süddeutscher Währung,
 gleich:
16,000,000 Thaler im 30-Thaler-Fuß.

Die Königlich Bayerische Staats-Schuldentilgungs-Kommission emittirt auf Grund des
 Gesetzes vom 4. September 1866 und der hiernach erlassenen Ausführungsbestimmungen eine
 Prämien-Staats-Anleihe von 28 Millionen Gulden in süddeutscher Währung.
 Die auf den Inhaber lautenden Partial-Obligationen dieser Anleihe (160,000 Stück
 à 175 Gulden = 100 Thaler mit fortlaufender Nummer von 1 bis 160,000, getheilt in
 3200 Serien Nr. 1—3200 à 50 Stück auf jede Serie) werden mit 4 Prozent pro anno bis
 zum Tage ihrer Tilgung verzinst. Die Tilgung erfolgt durch Verlosung mit Prämien im
 Gesamtbetrage von 7,008,050 Gulden (4,004,600 Thaler) nach dem beifolgenden Plan
 dergestalt, daß innerhalb 40 Jahren die Anleihe vollständig getilgt ist.

Die jährlichen Zinscoupons à 7 Gulden = 4 Thaler per Stück, wie auch die nach ge-
 schehener Auslosung planmäßig jedes Jahr mit Prämien zu amortisirenden Obligationen
 werden, außer bei allen **Königlich Bayerischen Staats-Schuldentilgungs-
 Kassen**, bei der **Königlichen Hauptbank** in Nürnberg und deren Filialen, bei
v. Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M. und bei der **Direction der Disconto-
 Gesellschaft** in Berlin am 1. Juni, und zwar zuerst im Jahre 1867, ausbezahlt. An
 allen vorgenannten Stellen wird auch der Umtausch der für die Obligationen zunächst auszu-
 gebenden Häftscheine gegen die definitiven Dokumente rechtzeitig vor der ersten Ziehung der
 Serien bewirkt.

Mit dem Jahre 1867 beginnend findet jährlich die Ziehung der zu amortisirenden Serien
 am 1. März und die Auslosung der Prämien am 1. Mai behufs darauf folgender Auszah-
 lung am 1. Juni statt.

Die Königlich Bayerische Bank in Nürnberg, von Erlanger und
 Söhne in Frankfurt a. M. und die Direction der Disconto-Gesellschaft
 in Berlin haben in Gemeinschaft mit andern Bankhäusern, insbesondere in München
 mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, J. von Hirsch und
 Robert von Froelich & Cie. diese Anleihe übernommen.
 Es sollen davon

20,300,000 Gulden = 11,600,000 Thaler, und zwar:	
7,000,000 Gulden = 4,000,000 Thaler bei der Bayerischen Hypotheken- u. Wech-	selbank in München und Augsburg,
2,800,000 " = 1,600,000 " bei der Königlich Bayerischen Bank in	Nürnberg und deren Filialen,
5,250,000 " = 3,000,000 " bei Gebrüder Benedict in Stuttgart,	bei v. Erlanger & Söhne in Frank-
5,250,000 " = 3,000,000 " schaft in Berlin,	bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln,
	bei H. C. Plaut in Leipzig,

zur öffentlichen Subscription zu den bei jenen Stellen auszugebenden Bedingungen zum
 Course von 95 Procent aufgelegt werden.
 München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Berlin, im September 1866.

Bedingungen
 der
Subscription auf 20,300,000 Gulden = 11,600,000 Thaler
 der
Bayerischen 4procentigen Prämien-Staats-Anleihe.

Art. 1.
 Die Subscription findet gleichzeitig
 bei der Bayerischen Hypotheken- und
 Wechselbank in München und
 Augsburg,
 bei der Königlich Bayerischen Bank
 in Nürnberg und deren Filialen,
 bei Gebrüder Benedict in Stuttgart,
 bei **v. Erlanger & Söhne** in Frank-
 furt a. M.,
 bei der Direction der Disconto-Gesell-
 schaft in Berlin,
 bei Sal. Oppenheim jr. & Cie. in Köln,
 bei H. C. Plaut in Leipzig
**am Dienstag, Mittwoch, Donner-
 stag den 25., 26., 27. September**
1866, von neun Uhr Vormittags
bis fünf Uhr Nachmittags
 statt.
 Die gezeichneten Beträge sind keiner Reduc-
 tion unterworfen, vorbehalten bleibt daher für
 jede Zeichnungsstelle, daß, sobald der aufgelegte
 Betrag (bei **v. Erlanger & Söhne** in Frank-
 furt a. M. 3,500,000 Gulden = 2,000,000
 Thaler) vollgezeichnet ist, auch vor Ablauf der
 bestimmten Frist keine weitere Zeichnung von
 der betreffenden Stelle angenommen wird.

Art. 2.
 Der Subscriptionspreis ist auf 95 Procent,
 zahlbar in süddeutscher Währung, festgesetzt.
 Außer dem Preise hat der Subscribent die
 Stückzinsen für den beigegebenen laufenden
 Zinscoupon vom 1. Juni bis zum Tage der
 Abnahme der Stücke zu vergüten.
Art. 3.
 Bei der Subscription muß eine Kaution von

3.n.207. Karlsruhe.
„Verkauf.“
 Ein gut eingerichtetes „Nähmaschinen-Fab-
 ric-Geschäft“ in einer großen Stadt Babens
 ist wegen Veränderung unter günstigen Bedin-
 gungen zu verkaufen, und bietet einem tüchtigen
 Geschäftsmann eine hübsche Existenz. — Kapital
 ist wenig nöthig. — Näheres unter **A. B. 15.**
 poste restante Karlsruhe.

3.n.31. Jhringen.
Einsteher-Gesuch.
 Ein Einsteher zur Reiterei auf die ganze Dienstzeit
 wird gesucht. Für wen? zu erfragen bei Bürger-
 meister Wöhner in Jhringen.
3.n.143. Kollnau.
Einsteher-Gesuch.
 Ein Einsteher zur Infanterie auf 5 Jahre und
 5 Monate wird gesucht. Zu erfragen bei Bierwirth
 Nitz in Kollnau.

3.n.6.
Commissgesuch. Zum baldi-
 gen Eintritt wird ein tüchtiger Verkäufer und Commis
 für ein Tuch- (detail und en gros) Geschäft in einer
 Stadt der Rheinprovinz gesucht. Kost und Logis im
 Hause des Prinzipals.
 Franco Briefe unter A. T. Nr. 6 besorgt die Expedi-
 tion dieses Blattes.

3.n.49.
Commissstelle-Gesuch.
 Ein junger Commis sucht unter bescheide-
 nen Ansprüchen eine Stelle, gleich welcher Branche.
 Gefällige Offerten unter J. B. 184 besorgt die Expedi-
 tion dieses Blattes.

3.n.33.
Theilhaber-Gesuch!
 Zur Etablierung eines Geschäftes, welches
 einen sehr bedeutenden Nutzen abwirft und keine
 große Betriebssumme erfordert, wird ein Associé ge-
 sucht, der über einige Mittel verfügen kann, mit ober-
 ohne thätigen Antheil am Geschäft. Gefällige Franco-
 Offerten unter Chiffre G. R. nimmt entgegen die Ex-
 pedition dieses Blattes.

3.n.171. Karlsruhe.
Patentirte Metallplatten,
 das sicherste Mittel, um sich vor der Fälschung in den
 Wohnungen gänzlich zu bewahren.
 Zu den Fabrikpreisen vorräthig bei
Karlsruhe. F. Mayer & Co.,
 großh. Postexpeditionen.

3.n.197. Mühlburg bei Karlsruhe.
Traubenzucker,
 Prima-Qualität, empfiehlt in Verpackung von 1/2
 Ctr. an zu billigem Preise
Ed. Schlatter.

3.n.129. Karlsruhe.
**Reitpferde-
 Gesuch.**
 Zwei elegante militärförmige
 gerittene Reitpferde, im Alter
 von 6 bis 10 Jahren, werden
 sofort zu kaufen gesucht, und
 erbittet man Offerte sofort an
 Herrn Lederhändler Götz in
 Karlsruhe unter genauer Be-
 schreibung der Farbe etc. zu
 richten.
Karlsruhe, 20. Sept. 1866.

3.n.188. Grünwinkel bei
Karlsruhe.
**Affenthaler Roth-
 wein**
 vom Jahrgang 1854 hat der Unterzeichnete ca. 60
 Ohm à 36 fl. und 40 fl. per Ohm zu verkaufen.
 Proben sehen zu Diensten und hat der Käufer
 Transportkosten selbst zu stellen.
G. Sinner,
 in Grünwinkel bei Karlsruhe.

3.n.185. Waldkirch bei
Freiburg.
Weinverkauf.
 Unterzeichneter empfiehlt sein
 Lager rein gebaltener Rothweine.
 Waldkirch bei Freiburg.
Kapferer-Grann.

3.1.800. Wiesbaden.
Für Apotheker.
 In der Hofapothek zu Wiesbaden wird
 gegen Ende d. J. (unter Umständen auch
 früher) eine Gehilfenstelle vakant. Tüchtige,
 gut empfohlene Resistenten mit Sprach-
 kenntnissen wollen sich gef. des Näheren
 wegen an Herrn C. Hensel in Wiesbaden
 wenden.

3.n.85. Heidelberg.
Zu kaufen gesucht
 eine gebrauchte Manège. Zu erfragen bei der Expedi-
 tion dieses Blattes.
3.n.137. Karlsruhe.
Fahrradverfeinerung.
 Aus dem Nachlasse des Schuhmader-
 meisters Christof Simon dabier werden die vorhan-
 denen Fahrräder in seiner Wohnung, innerer Bezirk
 Nr. 24, der Erbtheilung wegen öffentlich versteigert,
 und zwar am
Montag den 1. Oktober d. J.:
 Herrenkleider, Bett- und Feinengeräthe, Schrein-
 werk, Küchengeräthe und allerlei Hausrath.
Dienstag den 2. Oktober d. J.:
 Herren-, Frauen- und Kinderhüte.
 Die Versteigerung beginnt jeweils Vormittags 9
 und Nachmittags 2 Uhr.
 Karlsruhe, den 21. September 1866.
 Großh. Notar
 Grimmer.

**3.n.130. Nr. 17,293. Vörsach (Mufford-
 rung).** Der ledige Johann Scheller von Witt-
 lingen, 26 Jahre alt, mittlerer Statur, wird aufge-
 fordert, sich zur weiteren Einvernahme in der Unter-
 suchung gegen ihn wegen Körperverletzung seines
 Vaters in 14 Tagen hier zu stellen, als sonst das Ge-
 richt nach dem Ergebnisse der Untersuchung ge-
 fällt würde.
 Zugleich wird um dessen Festnahme und Ablieferung
 anber gebeten.
 Vörsach, den 18. September 1866.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kerkenmaier,
 vdt. A/sal, A. J.